

868

Regiebuch

*Sturwald*

KK

Eigentum der  
Oesterr. Radio Werks A.G.  
R. A. V. A. G.  
Literarische Abteilung

Gesendet am: *27. III. 47* .....

um: *15<sup>h</sup> 30'* .....

*Sturwald*  
*27. III. 48*  
*30*

DER WALDBAUERNBUE.

Von Wally Reichert-Haidt.

10

# Regiebuch

9	10	11	12	13
22. MRZ 1947				

FK

Eigentum der  
 Oesterr. Radio Verkehr A.G.  
 R a v a g  
 Literarische Abteilung

Gesendet am: .....

um: .....

Di 15 - 17<sup>U</sup>  
 Mi 13<sup>U</sup>30 - 15<sup>U</sup>30  
 Do 13<sup>U</sup>30 - 16<sup>U</sup>1 + S  
 15<sup>U</sup>15 =  
 15<sup>U</sup>45

H. 2/30

Stunde:  
 15  
 16  
 19  
 20

DER WALDBAUERNBUD.

Von Wally Reichart-Hoidt.

PERSONEN:

- Peterl ( 5 Jahre alt)..... *Heller* .....
- Der Vater..... *Orio* .....
- Die Mutter ..... *Joh. Wilhelm* .....
- Der Schwammveitel ..... *Bauer* .....
- Peter (17 Jahre alt) *Oskar Werner* ~~*Fritas*~~ .....
- Ignatz Orthofer, Schneidermeister..... ~~*Wegmüller*~~ *Varudal* .....
- Der Alpenhofer-Bauer..... *Harrauth* .....
- Sprecherin..... *Harwanek* .....
- Sprecher der Autobiographie Roseggers  
(vom Darsteller des 17 jähr. Peter zu lesen)...
- Spielleiter: Schnayder*

...Oooooo...

46  
22  

---

24

~~43~~

43

17  
12  

---

29

33

SPRECHER: Meine Lieben Kinder! Heute wollen wir euch von einem Manne erzählen, der als armer Waldbauernbub zur Welt kam, später das Schneiderhandwerk erlernte und schliesslich der grösste Dichter der Steiermark wurde:

PETER ROSEGGER.

In seiner Lebensbeschreibung, die er als Schneiderlehrling verfasste, erzählt er viel Liebes aus den Tagen seiner Kindheit. *non hört got zu* --- --- ---

PETER Geboren am 31. Juli 1843, fing ich in der Gemeinde Alpl, Pfarre Krieglach, meine irdische Pilgerfahrt an. Mein Vater heisst Lorenz Rosegger und meine Mutter Maria. Beide katholisch und miteinander verheiratet. Die Geschwister sind: Jakob, Ablona, Maria, Nikolaus, Leopold und Gertraud. Ich aber bin der Aelteste. Mein Namensfest feiere ich den 1. August alljährlich. Als Taufpate ist mir beigestanden: Patritz Königshofer, ein ehrlicher Bauer.

Ich weiss nichts sonst von meiner ersten Kindheit, als dass mich mein Engel stets treu beschützte, denn ohne der heiligen Engel Schutz erreicht kein Kind das 7. Jahr. Als ich noch in der Wiege lag, hing mein Leben manchmal nur an einem Haar. Einmal lag ich an der Fraisen, das andere Mal an der Lungenentzündung schwer darnieder. Aber die junge Natur siegte. Gepflegt von dem guten, hochbesorgten Elternpaar, nahm ich zu an Körper und Jahren, bis endlich im dritten Jahr meine Selbsterkenntnis erwachte. ~~O heilige Zeit, die Wiegenzeit des Menschen hier auf Erden!~~

Schwamm-  
veitel:

Das is der Dank für alls, was i ausg'standn hab. I sag's  
ja immer! es gibt ka Gerechtigkeit mehr auf der Welt!

( M u s i k ) *Almglocken mit Lämmerherden*

*OK!*  
*Harmonik!*  
Sprecher: *In Hören* Wir ~~setzen~~ nun die von Peter Rosegger eigenhändig  
geschriebene Aufzeichnung seines jungen Lebens *weiter* fort.

*PETER*  
*OK! Trauer!* Wenn ich mich nicht ihre, so fällt der  
Empfang des ersten heiligen Buss- und Altarssakramentes  
auf das Jahr 1851. Die Firmung erteilte mir um drei  
Jahre später, den 6. Juli, der hochwürdige Herr  
Ottokar Maria zu Birkfeld. Als Firmpate ist mir bei-  
gestanden: Simon Schmidhofer, ein ehrlicher Bauer.  
Im Jahre 1853 machte ich die ersten Verse und begann  
ein Werkohon zu schreiben; Der heilige Joachim, welches  
ich aber nicht zu Ende brachte. Da ich also von  
früher Jugend an Vorliebe zum Lesen und Schreiben  
hatte, so riet man mir: ich soll studieren und ein  
Pfarrer werden! Da ich Lust und Neigung zum Studieren  
hatte, brachten mich meine Eltern nach Birkfeld. Aber  
bald ging mich das Heimweh an. Nicht länger als drei  
Tage blieb ich in Birkfeld. Dann ging ich wieder zu  
meinen lieben Eltern nach Hause. Und das war der erste  
dumme und unglückliche Schritt. Allein ich hatte noch  
immer Lust zum Studieren, um einst ein Priester zu  
werden. Darum brachten mich meine Eltern im <sup>Jahre</sup> ~~Hagre~~ 1855  
# *aus* durch meine dringenden Bitten nach Krieglach. Da ging  
ich etwa vier Wochen vergnügt in die Schule. Allein  
meine Eltern ~~rufen~~ *rufen* mich nach Haus zurück. Welches

Sprecher: Loid für mich! Doch ich besuchte mein geliebtes  
Kriegsloch künftighin öfters.

*bl*  
~~[Zu Hause ging ich zum Herrn Michel Patterer  
noch oft in die Schule. Doch im Jahre 1857, den 31. März,  
starb dieser mein Lehrer und diesmal hatte mein Schul-  
gehen ein Ende. Möchte aber wünschen, dass auch meine  
Kindsjahr bald ein Ende hätten].~~

*bl*  
Mein grösstes Vergnügen war immer das Lesen  
und ich nahm sehr viele Bücher zu leihen denn, vom  
1. Jänner anno 1856 bis zum 10. Juli hatte ich über  
50 Bände zu leihen bekommen. Oft, wenn alles um mich  
her schon fest in den Armen des Morpheus lag, sass  
ich, über die halbe Nacht hinaus, zwischen meinem  
Bücherhaufen und schrieb auf, was mir eben einfiel.

[Ein Hauptstück in meiner Jugend war auch  
dieses, dass ich sehr viele Feinde hatte, denn in  
der Nachbarschaft waren mir die Leute nicht hold.  
Obzwar ich auch wie andere arbeiten musste, so sagten  
sie doch: "Er, der Peterl, sitzt den ganzen Tag in  
der Stuben und kratzelt." Indem mir aber fremde Leute  
hold und gut waren, kam es, dass ich mich manchmal  
hinaussehnte in die weite Welt, um dort, bei den  
Fremden, mein Glück zu suchen. Allein, dann dachte  
ich wieder: nein, ich will nicht dort von meinen  
lieben guten Eltern, will mich nicht trennen von  
meinen lieben Geschwistern, sondern will bei ihnen  
bleiben und an ihrer Seite durchbringen die Tage

Orthofer: ~~Ansehen!~~ Bleibt also dem Schneider nix übrig, als den Menschen z'studieren, auswendig, aber auch einwendig, den Charakter, verstehst? Das Wesen desselbigen, damit er am End a G $\frac{1}{2}$ wand kriagt, was ihm wirklich passt. Am Leib und an der Seel, - Von der sakrischen Mod und dem Drum und Dran im Gewerb will i gar net redn. Mit ein'm Wort also: Der Kleidermacher muss nicht nur ein Menschenkenner sein, sondern auch ein Weltkenner. Leicht is aber net, Waldbäuerin. Kannst mir's glauben.

Mutter: Glaubs schon, Orthofer.

Orthofer: Man studiert auch net aus. Und a Schwacher dermachts scho gar net.

Mutter: Is aber sonst vernünftig, der Bua.

Orthofer: Ja, ja, hab scho g'hört von ihm und nix schlechts.

Mutter: Und du wärest a Mensch, Orthofer, bei dem er was Rechts lernen kunnt.

Orthofer: Macht er a bissel Figur ?

Mutter: Steh auf, Bua, zeig di. Jetzt Zeit her is er recht-schaffen in d' Höh g'schossen.

Orthofer: A bissel dünn is er halt.

Mutter: Aber a guater Bua. Und brav und fleissig. Kennst ihn ja eh, Orthofer.

Orthofer: Na, werd'n ma's halt probiern mit ihm.

Orthofer: Gelt, Bauer, du bist scho so guat, dass i mein neuchon Lehrbuech anfangn lassen darf bei dir.

Alpelhofer: Ja, warum denn net. G'freut mi, g'freut mi rechtschaffn, Wie heisst er denn, der junge Schneider?

Peter: Peter.

Alpelhofer: Peter! So, so. ~~"Peter - liegt er net, so steht er"~~. - *hl*  
Also vom Waldbauern bist a Bua?

Peter: Ja.

Alpelhofer: Wannst hamkommst, Waldbauerin, i lass ihn schön grüssen, dein Mann.

Mutter: I dank dir schön, Alpelhofer.

Alpelhofer: Alsdann, wann das heut der erste Tag is fürn Peter, da müassn ma ihn ja a installiern. Da hätt i glei was. -  
(holt Flasche und Gläser) Petrus, was spricht Paulus?

Peter: (schweigt)

Alpelhofer: Sag nur glei: Paulus spricht, wer nicht arbeitet, der soll auch nicht <sup>essen</sup>essen. Herentwegeh, wer arbeitet, der mag si a was vergunnen. Was ha i da?

Peter: A Flasch und a paar Glasln.

Alpelhofer: Und was is drin in der Flaschn, ha ?

Peter: I was net, Alpelhofer.



